

Die Volksstimme
erscheint täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Festtage.
Verantwortlicher Redakteur
mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt:
Hr. Dr. Wahle, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Druck von A. K. Schmidt,
Magdeburg.

Volksstimme

Beim Abdruck der
Abonnementspreise:
Vierteljahr 3. M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
In der Expedition zu den Aus-
gabestellen 2 M. monatlich 70 Pf.
Bei den Postämtern 2 M. 50 Pf.
einf. Postgebühr.
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zahlungsliste Nr. 7243.
Inseratengebühr 15 Pf.
Versand- und Anschlag
Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.
Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.
Nr. 28. Magdeburg, Dienstag, den 2. Februar 1897. 8. Jahrgang.

Heute liegt Der Landbote bei Haftstrafe für die Streikenden!

Der mit großer Majorität gefasste Beschluß der
Hafenarbeiter und Seeleute, im Auslande zu verharren,
hat allgemeine Sensation hervorgerufen. Die Unter-
nehmer hatten sich darauf gefreut, daß die Arbeiter, nach-
dem am letzten Dienstag die Unterstützung um 3 Mark
gekürzt worden war, kapitulieren würden. Das ist nicht
geschehen. Wie bereits gestern ausgeführt, stehen die
braven Hamburger fester als je im Kampfe.

Die Unternehmer wissen weder aus noch ein; die
erprobtesten Mittel werden hervorgezogen die Streikenden
zur Aufnahme der Arbeit zu zwingen — es koste, was
es wolle. Als Beweis hierfür kann folgendes, den Ham-
burger Nachrichten zugegangenes Eingeladene betrachtet
werden:

Zum 1. Februar 97.
Anscheinend herrscht der Irrtum, daß Streikende, welche
wegen Nichtzahlung der Miete ausgesetzt werden, beschlagnahmt
sind, von der Polizeiverwaltung die Zuweisung eines Unterkommens
zu beantragen und trotzdem ungehindert weiter zu strei-
ken. Demgegenüber möchte Einsender anregen, die Heranziehung des
§ 362 Nr. 7 und 8 Str.-G.-B. zu erwägen, wonach Haftstrafe
eintritt gegen den aus öffentlichen Annehmlichkeiten Unter-
stützten, der aus Arbeitslohn die von der Behörde ihm zu-
zuweisende Arbeit verweigert, oder gegen den, der keine Bemühungen anwendet,
um sich ein anderes Unterkommen zu beschaffen.
Rechtsanwalt Schüd-Altona.

Was wir früher andeuteten: die Unternehmer spekulieren
auf den Hamburger Quartalartern, ist jetzt zur Gewiss-
heit geworden. Aber unsere Hamburger Brüder halten
fest! Sie erdulden alles, nehmen auch noch weitere Drang-
salierungen auf sich.

Und diese Arbeitergruppe, die in so heroischer Weise
für die Interessen der gesamten Menschheit kämpft, soll
von der Arbeiterschaft Deutschlands, von der Arbeiter-
schaft der ganzen Welt im Stich gelassen werden?

Minnermehr!
Wägen die Unternehmer ihr möglichstes thun, die
Verhandlungen in die Länge zu ziehen, mögen sie die er-
denklichsten Mittel erfinden zur Niederknüppelung der
Arbeiter. Die Arbeiterschaft Deutschlands wird nicht er-
lahmen in der Unterstützung der braven Hamburger.
Und Magdeburgs Arbeiterschaft wird nicht an letzter
Stelle stehen!

Quittung.

Zur Unterstützung der Hafenarbeiter und deren Familien
gingen ein: Dittmarische Wertstadt, 3. Rate, 9.60. — Druckbuchbinder
4.15. — Handschuhmacher Magdeburgs, 7. Rate, 24.00. — D. 9.50.
— Auswand Joller u. Ko. 3.00. — Von einer gemüthlichen Hochzeit
Sudenburg 2.80. — Von der Kindtaufe Alte Neustadt 3.50. —
Pukertränzen Weißer Hirsch, 3. Rate, 5.35. — G. B., Varleben,
1.00. — Gewerkschaft Magdeburger Bildhauer, 3. Rate, 11.00. — Von
den Steinmetzen von Knuths Platz 12.20. — Hilfreich sei der Mensch,
edel und gut 13.00. — Mittags-Stat bei S. u. B. 1.70. — Organ-
fierte von der Druckerei N. W. 1.75. — Kindtaufe Bismarckstraße
1.00. — Grabgang Einigkeit, Magdeburg, 10.00. — Tischler-Wer-
statt Gasse, Budau, 2.25. — Von einem Lehrling 0.50. — Von dem
Verarbeiten der Fabrik S., Alte Neustadt, 10.70. — Von einem
Publikist, Alte Neustadt, 0.75. — Fröhliche Kindtaufe, bei welcher
eine geschlossene hat, Dr. Diesdorferstraße 213, 2.10. — Reiseson-
nenbrille 3.45 (damunter 0.65 von Ver.). — Statistiker Stallmann
1.30. — Lustige Bräder bei Riedt durch A. G. 1.00. — Lokalkasse
der Buchbinder, 2. Rate, 30.00. — Gratis-Vortrag bei den Graph-
Arbeiter 5.30. — Statbrüder 1.00. — Bau Geimer, 4. Rate, 5.80.
— A. R. 0.50. — Eine Witwe vom Weinberg 1.00. — Zwei
Buddhisten 2.00. — Fahrende Schneeschipper zwischen Budau und
Dobendorf 5.35. — Remsdorfer Genossen 7.10. — B. M. G. und
Genossen 1.60. — Narentappen-Heberhuf, Kaffe Glend, 0.75. —
Von den Sonntagarbeitern der „Panther“-Fabrik 1.70. — Vom
Ungenannt 2.00. — Von D. der Firma S., Neustadt, 7.05. — Vom
Wäpfeln Neuhaldenslebenstraße 1.00. — Von einem Gärtner beim
offen ehrslichen Genossen 2.00. — F. Sch. 1.00. — Franz 0.20. —
Schneider und Helmke 8.80. — 3 Statbrüder bei Rausch 0.70. —
F. Anarchist, Fernersleben, 0.50. — Ungenannt, Fernersleben 1.25.
— M. B., Salkte 0.30. — Statspiel bei Rausch 0.15 und 0.24. —
A. G. V. D., Salkte 1.50. — H. Franke, Wepersbüsch 1.00. —
Einige Tänze, Olivenstedt 5.15. — Frau H., Olivenstedt 0.50. —
Alb. Tisch., Olivenstedt 0.50. — D. G. H., Bau Reinte 2.70. —
Otto 0.30. — Die Expedition.

Zur Unterstützung der Hafenarbeiter und deren Familien
gingen ein: Geburtsstag bei Frau G., Budau 7.70. — Gemüthliche
Gebirgs bei Müller 5.70. — 621 23.25. — 430 Kesselschmiede,
Neustadt 30.55. — M. R. 1.00. — 516 5.45. — 426 Lehmann und
seine Kinder 22.23. — 427 Kaufmännischer 23.50. — 349 G. S. 29.
630 Schneemühle 15.50. — 633 St. G. S. Budau 11.85. —
Statbrüder 0.60. — Reusestr. 1.00. — 675 F. 17.05. — Kranken-
besuch bei Jungesen 0.50. — 731 Gießerei durch H. 10.85. —
352 D. D. 13.90. — 351 Maschinenfabrik F. G. 4. Rate 46.15. —
M. R. 2.100. — Wäfer bei Wäfer 2.00. — Sch., Gruson-
wert 0.50. — 414 John Bull 22.55. — 452 A. W. 5.90. — 559
Arbeiter d. A. G. S. 13.90. — F. B. 3.00. — Abschreibung 2.00.
— Ein fr. S. Streit um eine halbe Flasche Bier 2.52. — 320 5.54.
— Albert Vater, Fernerslebenmann.

Kapitalistische „Wohlthaten“.

Herr v. Stumm hat diesmal die Witwen und Waisen
der Arbeiter in der Triumphwagen seiner „Arbeiterfreund-
lichkeit“ gepannt. Herr v. Stumm — Langügel sich nicht

damit, als Kapitalist mit den Händen der deutschen Ar-
beiter Millionen zu erwerben, er will sie noch als Politiker
um ihre Dankbarkeit betragen. Er will sie nicht bloß
materiell, sondern auch moralisch ausbeuten.

Jawohl, große Not herrscht unter den Witwen und
Waisen der Arbeiter! Aber die Witwen und Waisen der
Kapitalisten leiden keine Not — warum? Weil diese ihren
ein Vermögen, ein Kapital hinterlassen. Und was hinter-
läßt der sterbende Proletarier? Nichts — nur Kummer
und Jammer. Und warum das? Weil er schon bei Leb-
zeiten mit dem Hungerlohn nicht auskommt. Was macht
nun die Witwe und Waisen des Arbeiters arm? Das
selbst, was ihn selbst arm macht: die kapitalistische
Ausbeutung. Man besetzte die Ausbeutung, und
dann ist auch für die Witwen und Waisen gesorgt. Aber
wenn jetzt die Hamburger Hafenarbeiter für Erhöhung
der Löhne eintreten, um bei Lebzeiten für ihre Frauen
und Kinder zu sorgen, da ist es der „arbeiterfreundliche“
Herr von Stumm, der Himmel und Hölle gegen die
Arbeiter in Bewegung setzt, — andererseits anerkennt
er selbst, daß sie nicht im Stande sind, ihre Familie
zu versorgen, da er ja auch ihren Witwen und Waisen
Versicherungsprämien zu teil werden lassen will! Wenn
die Gesellschaft, wie der Großkapitalist Stumm selbst zu-
gibt, wohl im Stande ist, für den Unterhalt der zahl-
reichen Witwen und Waisen der Arbeiter zu sorgen, dann
reicht sie auch im Stande, den Arbeitern einen bezartigen
auskömmlichen Lohn zu bezahlen, daß sie in den
Stand gesetzt werden, selbst für ihre Familie zu sorgen.
Kommen jedoch die Arbeiter mit Lohnforderungen, dann
heißt es stets: „Unmöglich, die Industrie wird ruiniert.“
Denn das ist die kapitalistische Moral: die Arbeiter müssen
in Armut und Elend gehalten, es müssen ihnen solche Aus-
beuterlöhne gezahlt werden, daß es ihnen nicht einmal zum
nackten Leben, geschweige schon für die Verorgung der
Frauen und Kinder reicht, — nachher können Kapitalisten-
flusse und kapitalistische Wortführer desto großzügiger dem
Arbeiter einige Pfennige zuwerfen und sich von ihm die
Hand lassen lassen dafür, daß sie, die von ihm leben und
reich werden, ihn nicht doch gänzlich dahinsiechen und ver-
derben, seine Witwe und Waisen nicht ganz verhungern
lassen!

Und nun sehe man sich doch an, welche Betteluppen man
dem Arbeiter vorsetzt! Wie man alles auf so viele Teller
verteilt und Eimer voll Wasser hinzugeht, um die „Wohl-
that“ groß erscheinen zu lassen! Der Arbeiter erhält in
jedem einzelnen Falle, von der Kranken- und bis auf die
Altersversicherung, viel weniger, als was selbst bei den
bescheidensten Ansprüchen notwendig ist, — dafür aber
kann dann das brave Unternehmertum renommieren, was
man alles dem Arbeiter zu gute kommen läßt: Kranken-,
Unfall-, Invaliden-, Altersversicherung, und jedesmal nur
gerade, daß es heißen kann: zu viel zum Sterben und
wenig zum Leben. Und so wird es nicht um ein Haar
besser mit der Witwen- und Waisenversicherung sein, wenn
es einmal dazu kommen soll. Dann wird das Schicksal
des deutschen Arbeiters dieses sein: Er raubt sich aus
Leibestraften bei langer Arbeitszeit ab und bekommt einen
geringen Lohn, der in keiner Weise ausreicht, die Familie
zu ernähren; er wird krank oder verunglückt, kann nichts
mehr verdienen und bekommt eine Unterstützung, die noch
geringer ist, als sein sehr geringer Lohn, — jetzt verelen-
den sein Weib und Kinder erst recht; jetzt stirbt er, und
seine Witwe und Waisen bekommen eine Unterstützung,
die noch um ein gewaltiges geringer ist, als seine Kranken-
resp. Unfallunterstützung, die selbst geringer war, als sein
geringer Lohn, der nicht ausgereicht hat, um die Familie
zu ernähren; oder er wird ausnahmsweise so alt, daß
man ihn im Panoptikum zeigen kann, überlebt seine Fa-
milie und Verwandten, und dann erhält er 33 $\frac{1}{3}$ Pfennig
pro Tag: Indes aber hat das Kapital an dem langen
Lohn, den es ihm sein Leben lang bezahlt hat, enormen
Profit gemacht, aus seiner Arbeit Reichthümer über Reich-
thümer gezogen, und der Staat ist mächtig geworden durch
die Steuern, die er ihm auferlegt hat! Wenn dann der
Arbeiter greist, dem die morsche Haut lose auf dem Gesippe
hängt, sein mildes Haupt in die knöchigen Hände nimmt
und sein Leben überdenkt, so wird er nichts sehen, als
— lauter „Wohlthaten“ die ihm das Kapital erwiesen hat.

Politische und volkswirtschaftliche Ueberblick.

Wir haben jüngst in einem Leitartikel die Frage
eines **Bergarbeiterausstandes** erörtert. Höre man
nun, was der Börsenberichterstatter der Wiener Zeit in
seinem letzten finanziellen Briefe aus Deutschland schreibt:
„Wenn es Herrn v. Stumm gelingt, das große Kohlen-
verkaufshyndikat ebenso scharf zu machen, wie in den
letzten Monaten die Hamburger Redder, so werden wir
beim ersten Pfahen der Wärme einen Generalstreik im
Arbeiterleben erleben. Vielleicht erkennt aber dieser viel zu

einflussreiche Mann, daß ein Ausbleiben von Kohle seinen
Eisenwerken schädlicher ist, als ein Nichtbleiben der Ham-
burger Dampfer. Süd- und Westdeutschland verschifft
zumeist über Antwerpen und Rotterdam, woher es auch
seine fremdländischen Erze erhält, während eine Arbeits-
niederlegung in den rheinisch-westfälischen Gruben sehr
rasch auch die Bergleute an der Saar anstecken könnte.
Diese Vohnerhöhungfrage, gegenwärtig allerdings kaum
in Unrissen bemerkbar, dürfte sich bald zu einem Faktor
verdichten, von dem das ganze Wohl und Wehe unserer
Industrie abhängt. Zwar sagt uns die Vernunft, daß
das große Syndikat, das heute den Zeichen alles, also
auch die Lohnsätze diktiert, nach Kräften einen Streit
verhüten müsse, allein auch kein Mensch hat daran gedacht,
daß unsere Rheder einen ganzen Welschafen so lange
veröden lassen würden, und dennoch ist das Unzulängliche
Ereignis geworden. Die zahllosen Prozesse, die jetzt in
Hamburg zwischen Kaufmann (Exporteur und Importeur)
und Rheder spielen, werden an die gegenwärtige Epoche
noch zu denken geben, wenn dort längst die Arbeit wieder
ausgenommen ist. Ich mache aber schon jetzt auf die
Schwankungen aufmerksam, die über die wichtigsten
Erzengengebiete hereinbrechen könnten, sobald die Gruben-
leute bei ihren Brüdern auf Widerstand stoßen sollten.“

Wir erhalten folgende Zuschrift: Bekanntlich erregen die
ersten Amtshandlungen von ernannter Minister
die größte Aufmerksamkeit; so auch jetzt die Reise des russischen
Ministers Murawiew nach Paris und Berlin. Es wird
in Blättern verschiedener Richtung diese Reise mit allen
möglichen und unmöglichen Andeutungen wiedergegeben,
und ist man gespannter Erwartung der Dinge, die da
kommen werden. Da man annimmt, die Besprechungen
werden um ein Zusammengehen in der Türkei handeln,
da aber die Interessen Frankreichs denen Russlands im
Orient zuwiderlaufen, so wird, wie man schreibt, Rus-
land nach anderer Seite hin Zugeständnisse machen müssen.
Dies wäre die Wiedereroberung Oslas und Cothringens.
Um nun allen Eventualitäten vorzubeugen, wird man
ganz gewiß die Durchführung der neuen Reformen ver-
langen, damit man einem vielleicht späteren Angriff von
zwei Fronten entgegen treten kann und wird so lange die
Kriegsrompete geblasen werden, bis die Reformen be-
willigt sind. Das bringt die Reise eines Ministers fertig,
und wir werden sehen, ob wir nicht recht haben. Volk,
öffne die Augen!

Eine in Berlin von etwa 70 Teilnehmern besuchte
Versammlung von **Zeitungsverlegern** und Buchdruckern
hat eine Erklärung gegen den Plan einer in Berlin herzu-
stellenden kopflosen Zeitung beschlossen. Es wird vom
Vorstande des deutschen Buchdruckervereins erwartet, daß
er den Plan mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen
werde. Wir sind neugierig, mit welchen Mitteln die
Zeitungsverleger operieren wollen. Werden sie sich an
das Publikum wenden und Versammlungen einberufen?

Griechenland.
Aus Athen wird berichtet: Gegen einige 30 Studenten
und Privatpersonen, die an den Kundgebungen vom
Freitag teilgenommen hatten, ist ein Haftbefehl erlassen
worden. Der Student, der während der Besetzung der
Universitätsgebäude die Funktionen eines Kommandierenden
ausübte, ist verhaftet worden.

Indien.
Ueber die Hungersnot meldet der Kommissar des
Bureau Reuter aus Scholapur: Am schlimmsten frei-
aus in dieser Gegend in Sangola, Warda und Karmola
ist. Aber auch in Scholapur ist die Not groß. Ist es
doch der Mittelpunkt der Weberlei für die blühigen Rhadin-
Stoffe. Kein Weber hat mehr etwas zu arbeiten. Im
Distrikt Scholapur erhalten 40000 Personen Unterstützung,
abgesehen von den Geschenken, die in den Dörfern verteilt
werden. Im November regnete es etwas. Daraushin
jätete die Landleute ihre Saaten. Da aber nicht mehr
Regen nachfolgte, verdorrte alles. Selbst die Stoppeln
find nicht nur zu nichts gut, sondern sogar giftig als
Futier für das Vieh. Eine Menge Vieh stirbt. Man
freffen. Das Hilselager befindet sich in Ghatk, 6 engl.
Meilen von der Stadt. Man hat dabei besonders Mühe
auf die Weber genommen. Diese sind schwächlich ge-
baut, an eine sitzende Lebensweise gewöhnt und deshalb
meist für harte Arbeit unbrauchbar. 3000 verrichten
Erdbarbeiten.

Eine Renommier-Milliarde.

Herr v. Böttcher hat zusammenrechnen lassen und im
Reichstag letzter Tage mit erhobener Stimme vorgetragen,
miewiel die Unternehmer an Beiträgen seit dem Bestehen
der deutschen Arbeiterversicherung zusammengebracht haben.
Das macht alles in allem seit den ersten Anfängen und

bis auf den heutigen Tag 969 742 016 Mark, nicht ganz eine Milliarde. Das klingt sehr schön, hat aber doch manchen Faden.

Wenn man in Betracht zieht, führt die Sächsische Arbeiterzeitung sehr richtig aus, daß es sich um einen Zeitraum von über zwanzig Jahren handelt.

Der Herr Staatssekretär v. Bötticher freilich hat diese hinkende Milliarde als den großen Paradebaum der Sozialreform aufgeführt.

den man seiner Arbeit verdankt, noch einige Mark zu und das nennt man das eine große Wohlthat.

Was wir einmal haben, halten wir fest, und so auch die Arbeiterversicherung.

Aus den Gerichtssälen.

Ein Fall unschuldiger Verurteilung erregt in Aderbach viel Aufsehen. Am verfloffenen Freitag verurteilte die Strafkammer in Koblenz den hiesigen Müller A. Würtler wegen schwerer Mißhandlung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Landgericht Magdeburg.

Wegen Diebstahls und Hehlerei sind angeklagt: 1. der Arbeitsschreiber Rudolf Maring, geb. 1880; 2. der Handelsmann Adolf Köhler, geb. 1855; 3. dessen Ehefrau, Anna geborne Köhler, geb. 1865; 4. der Schmied Heinrich Köhler, geb. 1854; 5. dessen Ehefrau, Karoline geborne Lüderitz, geb. 1851; 6. der Blechschmied Robert Schlangstedt, geboren 1867; sämtlich von hier.

fehlen, wurde aber, als Licht angezündet wurde, scheucht. Von den gestohlenen Sachen überließ er sich Adel Adolf Köhler eine Remontoiruhr, einen Schiffslebensmittel und ein Fuhr, ferner dessen Frau eine mit Ketten. Eine andere Uhr versetzte sie für 9 Mark.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 1. Februar 1899. Genosse Schröder ist noch nicht in Freiheit; Vormittag ging ihm Nachricht zu, daß er die ihm wegen Verurteilung durch die Presse, zuerkannte Strafe nicht annehmen will.

Festhalten.

Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von H. Spindler. 'Du?' fragte Diether mit spöttelnd ungläubiger Miene. Weiß es der Himmel, auch mir, versetzte Dagobert, ich habe zwar nicht viel Unsch, Wallraden Gutes zu wünschen, aber mehr denn sie lieb ich meinen guten Leumund und bin herzlich froh, daß endlich die Stadt erforscht wird.

Sollte ich mich vernehmen lassen, mein Vater, um unter dem Meißer irgend einer Blindschleiche der Nacht zu fallen, sonder Beschuldigung? Oder wäre das erste Gericht im Grunde bloß ein Festnachtschwanke, den man nur aufführt, sobald sich Zuschauer eingefunden haben, und unterläßt, sobald kein Mensch seine Ohren dazu leihen will, trotz Heroldsruf und Pfeifenklang?

Liebe entgegen zu setzen, und darf Euch mit dem heiligsten Eide versichern, daß diese Schwester, Eure Tochter, niemals würdig war, unseren Namen zu führen. Wollt Ihr Beweise? 'Schweig!' unterbrach ihn Diether heftig, aus Deinem Munde will ich nicht wieder hören, was ich schon weiß. Weich ein Sieg für Dich und Margareten!

Angerung der menschlichen Leiden hinstrebt, bringt selbst wieder eine und vorher unbekannte Krankheitsform hervor. Das zeigt sich besonders in der Entstehung neuer Gewerbeschäden...

Antisemitismus. In den Mitteilungen zur Abwehr gegen den Antisemitismus lesen wir: Die deutschen Abfertigungen, die den Unwahrheiten und groben Entstellungen der Antisemiten stets gefolgt sind, haben die Jubelgegner hier und da genötigt, ihre Taktik zu ändern...

Ein Strafmandat. Ein bei dem Fuhrern Fiering in Fernersleben beschäftigter Knecht erhielt am 2. Dezember v. J. den Auftrag, mit noch einigen Kollegen Mauersteine von einer Ziegelei in Stolpensee nach der Brauerei von Schneidewin in Budau zu fahren...

Die Direktion des Stadttheaters hat sich veranlaßt gesehen, gegenüber der Behauptung: die Leistungen des Stadttheaters seien unter der Leitung des Direktors Cabilus zurückgegangen, eine Erklärung in hiesigen Blättern zu veröffentlichen...

Unjüdische Armen. In der Woche vom 23. bis 30. Januar sind an hiesige Arme Suppen verteilt worden in der Altstadt 1960, Sudenburg 5919, Neustadt 5299 und Budau 1511 Portionen...

Unfälle. Das Dienstmädchen Johanne N. ist im Hause ihrer Herrschaft mit einer Lampe hingefallen und hat sich an dem Fußende der Arm verbrannt. Die unberechnete Ehe D. ist in einem Porzellangeschäft von der Leiter gefallen und hat eine Abru- quetschung erlitten...

Hörberst. (Beim Rangieren verunglückt.) Sonnabend abend wurde der Rangierer August Dorchert von hier in Staßfurt bei Ausübung seines Dienstes von einer Maschine erfasst und lebens- gefährlich verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem Staßfurter Krankenhause gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Schneebald. (Erlöscht.) Das Tagesblatt schreibt: Auf die Eingabe eines hiesigen Bürgers wegen besserer nächtlicher Straßen- beleuchtung ist vom Magistrat die Antwort erteilt, daß er die jegige Nachtbeleuchtung, wenn auch nicht überflüssig mit Licht, so doch noch immerhin für ausreichend erachtet.

Leipzig. (Selbstmord.) Durch Erhängen entlebte sich am Freitag abend in einem Abort des Dresdener Bahnhofes ein 40 Jahre alter Handarbeiter aus Großböhla. Das Motiv ist noch unbekannt.

Leiden. (Schrecklich verstümmelt.) Vor Leiden überfuhr der Personenzug Nr. 13 Hannover-Berlin einen mit Schneeschuppen be- schäftigten Arbeiter. Er wurde schrecklich verstümmelt, der Tod trat augenblicklich ein.

Straßburg. (Ueberfahren.) Herr und Frau de Surtz aus Solothurn wurden Montag bei einer Spazierfahrt in der Nähe der Station Bendenheim am Bahnübergange von einem Schnellzuge überfahren. Beide wurden schwer verletzt nach dem Hotel zurück- gebracht.

Brüssel. (Hoher Standal.) Brüsseler Blätter bringen das Porträt der Prinzessin Louise von Coburg, der ältesten Tochter des Königs Leopold, und berichten über die Frucht derselben mit einem Wiener Hularentenament nach Paris und Spanien.

Perisa. (In den Flammen ungetommen.) Bei dem Brande des Waisenhause in Saromsk im Gouvernement Perisa fanden acht Kinder ihren Tod in den Flammen.

Verine, Versammlungen, Vergnügen etc.

Eine gemeinschaftliche Versammlung sämtlicher Sektionen und Filialen des Deutschen Metallarbeiterverbandes für Magdeburg und Umgegend tagte am Sonnabend, den 30. Januar, in Müllers Lokal, Tischlerfruchtstraße. Beim 1. Punkte der Tages- ordnung, Besprechung der Anträge zur Generalversammlung, ent- sprach sich eine außerordentlich lebhafte Diskussion über die Vor- schläge des Vorstandes betreffs Erhöhung der Beiträge auf 25 Pf. für männliche und 10 Pf. für weibliche Mitglieder.

Im „Bürgerhaus“ (Thalia) Budau hielt am Dienstag den 26. d. M. Herr Rudolph aus Leipzig im Naturheilverein Budau einen Vortrag über Nervenkrankheiten, Ursachen und naturgemäße Heilung. Die Versammlung war gut besucht und folgte mit großer Aufmerksamkeit den interessanten Ausführungen des Redners.

Er weist auf die bösen Folgen und erteilt Aufträge, wie die Krankheit auf natürlichem Wege zu bekämpfen ist. Nach 2 1/2 stündigem Vortrag richtet der Redner einen warmen Appell an die Anwesenden, immer neue Mitglieder zu werben, da die Naturheil- methode berufen sei, auch diese heimtückische Krankheit mit Erfolg zu bekämpfen.

In der letzten Mitgliederversammlung des Vereins der Stenotypisten wurde zunächst der Vorstand gewählt, und zwar Kollege Schulz zum Vorsitzenden, Heinrich Lippert zum Kassierer Peter Moedel zum Schriftführer. Dann besprach der Vorsitzende Vereins- und Arbeitsangelegenheiten, das Verhalten einzelner Mit- glieder im Verein und auf den Arbeitsplätzen auf das schärfste rügend. Es wurde eine Kommission gewählt zur Untersuchung ge- wisser Streitigkeiten unter den Kollegen.

Am Sonntag den 31. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr fand eine Metallarbeiter-Versammlung für Obenstett und Umgegend im Lokale des Herrn Aug. Schinke statt. Das Referat zum ersten Punkte der Tagesordnung „Die Notwendigkeit der Organisation“ hatte Kollege K. Pantau übernommen.

Gewerbegerichtswahl in Burg. Am 4. Februar in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags findet die Wahl von 3 Arbeitnehmerbeisitzern zum Gewerbegericht statt. Zu wählen sind in der Gruppe der Holzindustrie: Tischler Fritz Drechsler, in der Gruppe der Bekleidungsindustrie: Weißgerber August Sankt.

Gewerkschaftskartell Burg. Donnerstag, den 4. Februar, Kartellung bei Herrn Jense, Holzstraße. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Delegierten erwünscht. Mittwoch, den 3. Februar: Freie Gemeinde Sudenburg. Gemeinde-Versammlung abends 8 1/2 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Die Bergarbeiter rühren sich. Aus Bochum wird be- richtet: Die Generalversammlung des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter für den Bezirk des Oberbergamts Dortmund sagte nach längerer Verhandlung einstimmig folgenden Bes- schluss: Der Gewerkschaft beauftragt den Centralvorstand, noch innerhalb dieses Monats bei den Grubenverwaltungen vorstellig zu werden um eine bessere Regelung und Erhöhung der Löhne um 10-15 Prozent. Was wird der Generalgewaltige in Frankfurt zu dem Vorgehen der christlichen Bergarbeiter sagen? Die Kommission des Gewerbegerichts als Einigungsamt anrufen. Die Unterstützung wird den Streikenden Dienstag nachmittag ausgezahlt.

verrate ihre Zuflucht den Feinden nicht, und würde jetzt schon der Holzstoß für mich angezündet. „Bachsender Wüstling!“ zürnte Diether. Tritt immer auf in Deiner wahren Gestalt; liebe aber die Gräber, wo ein Freistuhl Westphalens steht. Hüte nicht noch den Samen auf mein Haupt, Dich an einem Stadthore von den heimlichen Räubern aufgehängt zu erblicken. (Fortsetzung folgt.)

Eine Unterredung über den „Patriotismus“.

Man kann auch von seinen „Gegnern“ lernen, be- sonders wenn diese in Wirklichkeit keine sind. So hat Ch. Gide, Professor an der Universität Montpellier, eine Besprechung des „Patriotismus in der Schule“ veröffent- licht, die wir für wert halten, in deutscher Uebersetzung auch deutschen Vorurteilen gegenübergestellt zu werden. Was der französische Professor seinen Landsleuten sagt, paßt gerade so gut auch für uns Deutsche. Ueber einem falschen Patriotismus steht: die allgemeine erste Mensch- lichkeit. Gide spricht in folgender Unterredung auch zu uns: Sie kommen eben aus der Schule, Herr Lehrer. Was haben Sie heute Ihren Kindern gesagt? Ich habe mit ihnen vom Vaterland gesprochen. Ein schöner Gegenstand. Sie haben ihnen wohl gesagt, daß es nötig ist, ihm treu zu dienen? Ich habe ihnen gesagt, daß Frankreich die große Nation ist und daß folglich...

etwa 250 Milliarden und das der Vereinigten Staaten 330 Milliarden betragen wird. Es nimmt auch in der Bildung keineswegs die erste Stelle ein, denn das Ver- hältnis der ausgehobenen Anaphabeten ist bei Frankreich zwanzigmal stärker als in der Schweiz oder in Deutsch- land. Es ist allerdings noch die Königin in der Kunst, im Theater, in der Mode, sogar in der Küche, was auch nicht zu verachten ist. Es ist auch vielleicht dasjenige Land, von welchem die Welt im Guten wie im Bösen am meisten spricht, aber das ist nicht genug, um es unver- gänglich zu finden. Was sein, aber die Civilisation und der Fortschritt sind das Werk großer Männer und kein anderes Land hat soviel Genies hervorgebracht wie das unsrige. Sind Sie dessen sicher? Frankreich hat eine Menge bewundernswerter Geister, welche das Licht die Kraft, das Salz der Erde gewesen sind, aber nicht so viele schöpferische Geister. Wer hat entdeckt, daß die Erde sich dreht? Ein Italiener, Galilei. Wer hat Amerika ent- deckt? Ein Genuese, Christoph Columbus. Wer hat die Buchdruckerkunst erfunden? Ein Deutscher, Gutenberg. Welche Künstler werden als die größten gefeiert? Die Italiener Raphael und Michel Angelo und Wagner, ein Deutscher. Welches ist der größte dramatische Dichter? Shakespeare. Welches ist der größte Gelehrte gewesen? Newton ohne Zweifel, also wieder ein Engländer. Ja, wir vergessen die andern nicht. Aber wenn wir den Patriotismus bei unsern Kindern entwickeln wollen, so müssen wir ihre Aufmerksamkeit auf die Ruhmes- thaten des Vaterlandes und auf seine Triumphe lenken, die in den Blättern der Geschichte verzeichnet sind. Ich sehe die Notwendigkeit nicht ein. So entwickelt man das Gefühl des Nationalstolzes, nicht das des Patriotismus. Wenn man sein Vaterland lieben soll, so muß dasselbe nicht notwendig groß und berüchtigt sein: die kleinen Vaterländer sind immer die am meisten ge- liebten gewesen. Lieben Sie Ihr Dorf weniger als Paris, weil es weniger Platz einnimmt und weil es weniger Lärm in der Welt macht? Würden Sie Ihren Vater mehr lieben, wenn er ein Ordensband im Knopf- loch trüge? Sie geben aber doch wohl zu, daß man die Kinder lehren muß, ihr Land mehr als das fremde zu lieben? Das einzige, was man den Kindern in Sachen

des Patriotismus beibringen muß, ist das, daß sie ihr Land mehr als sich selbst lieben sollen; denn das zu lernen sind sie leider so wenig geneigt, als wir Alten, es in die Praxis umzusetzen. Aber was das betrifft, daß man sie lehren soll, ihr Land mehr als das fremde zu lieben, so finde ich diese Mühe überflüssig, denn jeder Mensch ist dazu schon von Natur geneigt, und es ist un- nötig, uns auf die Seite zu drängen, zu der wir schon ohne weiteres hinneigen. Der Haß gegen den Fremden ist eins der ältesten Gefühle der menschlichen Natur; wir tragen ihn alle mehr oder weniger in unserem Blut; und nur durch eine gewaltsame Anstrengung können wir da- gegen reagieren. Sie erinnern sich an das Wort Christi, der die menschliche Natur genau kannte: „Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: du sollst deinen Nachbarn lieben und deinen Feind hassen; ich aber sage euch: liebet eure Feinde.“ In der Sprache unserer Zeit könnte man das Wort Christi auch so wiedergeben: „Es ist euch gesagt worden: du sollst deine Mitbürger lieben und den Fremden hassen; ich aber sage euch: liebet den Fremden.“ So verlangen Sie also, daß wir unsere Kinder predigen, Sie sollen nicht bloß Russen, sondern auch Deutsche, Engländer, Italiener lieben? Ich wünschte einfach, — nicht daß man irgend eine Predigt halte, aber das man ihnen zeige, wie jedes Volk in der Geschichte seinen Tag und seine Stunde gehabt hat, wie diese Civilisation, deren Früchte wir genießen, das gemeinsame Resultat eines Zusammen- wirkens ist, an dem alle Völker, wenigstens alle diejenigen Europas und des Mittelmeers, teilgenommen haben, und das keins darunter ist, daß nicht berechtigt wäre, Achtung und Dankbarkeit für die geleisteten Dienste vor setzten der andern in Anspruch zu nehmen. Wenn Frankreich die Revolution gemacht hat, so hat Italien die Renaissance, Deutschland die Reformation gemacht, Spanien hat uns die neue Welt gegeben und England hat die moderne Industrie geschaffen. Wenn der Geschichtsunterricht in allen Schulen der Welt nur zwei Generationen lang in dieser einzig richtigen Weise gegeben würde, so wäre dies das Ende des Kriegs und zwar für immer. Meinnetwegen, dann sollen aber die andern anfangen. Ja, so gehts in der Welt: jeder wartet, daß die andern anfangen, und auf diese Weise geschieht nichts.

unterworfen. Am Montag gab es einige Streikbrecher...

In Steyer in Oesterreich ist die Fahr- u. Frachtabgabe...

Quittung.

Für die ausgesperrten Schuhmacher in Weiskensfeld und...

Für die streikenden Emaillearbeiter in Lübeck ginaen ein...

Eingekandt.

An alle sozialorganisierten, auf Grund des Vertrauensmänner...

Wutbürgerinnen nicht herabzuwürdigen werden. Also auf zum Kongress...

Herberge und Arbeitsnachweis für Gärtner in Hamburg...

Stimmen aus dem Publikum.

Diese Rubrik stellt die Redaktionen den Lesern dieses Blattes...

Wo bleibt der Tierchutzverein?

Infolge des anhaltenden Schneefalles sind unsere Kreischauffe...

keine Verkehrswege offen halten kann, dann muß hier diesen traurigen...

Briefkasten.

Nach Großquentebe. 1. Landgesinde gilt, wenn ein anderes nicht abgemacht ist...

Von der Eibe.

Wie die Eisstrombauverwaltung mitteilt, haben die Eisbrecher...

Kathreiner's Malzkaffee. Kathreiner's Malzkaffee. Kathreiner's Malzkaffee. Kathreiner's Malzkaffee. Kathreiner's Malzkaffee.

wird nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen...

Albert Seebach. prakt. Vertreter der Naturheilkunde. Magdeburg, Gr. Schulstr. 4 I.

Stadt-Theater. Mittwoch, den 3. Februar. Wallenstein's Tod.

Stellen-Angebot. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs.

Wilhelm-Theater. Mittwoch, den 3. Februar. Eine tolle Nacht.

Tüchtige Schlosser. auf Kupferschmiedearbeiten und Eisenkonstruktionen.

Küchenzeitsel der Magdeburger Volksküchen.

Herrmann Fritzsche. 142 Leipzig.

Küchenzeitsel der Hauswirtschaftsschule des Familienheimes.

Ein tüchtiger Cigarrenmacher und Widelmacher.

Standesamt. Magdeburg, den 1. Februar 1897.

Stellen-Gesuche. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs.

Cirkus-Theater. Fernsprecher Amt 1, Nr. 690.

Blanc Schuh-Anzüge. als prima blaue Leinen.

Spezialitäten-Vorstellung. IV. Serie des Welt-Programms!

G. Gehse. Magdeburg, Johannisstraße 14.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Bandwurm mit Kopf. Apotheker C. Röhrle, Magdeburg.

Clara Antonie. Sebaldus Schäffer. Reicherts.

89/90 nur Freiheit 89/90. Möbel.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Clara Antonie. Sebaldus Schäffer. Reicherts.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Clara Antonie. Sebaldus Schäffer. Reicherts.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Clara Antonie. Sebaldus Schäffer. Reicherts.

Jetzt ist es Zeit dauerhafte sächsische Filzschuhe.

Bandwurm mit Kopf. Apotheker C. Röhrle, Magdeburg.

H. Prell's Restaurant. Mittwoch, 3. Febr.: Großer Herrenabend.

Dampf-Bade-Anstalt. Becken, Gärtnerstr. 14.

Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer.

Blanc Schuh-Anzüge. als prima blaue Leinen.

G. Gehse. Magdeburg, Johannisstraße 14.

89/90 nur Freiheit 89/90. Möbel.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Albert Seebach. prakt. Vertreter der Naturheilkunde.

Stadt-Theater. Mittwoch, den 3. Februar.

Stellen-Angebot. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis.

Wilhelm-Theater. Mittwoch, den 3. Februar.

Tüchtige Schlosser. auf Kupferschmiedearbeiten.

Küchenzeitsel der Magdeburger Volksküchen.

Herrmann Fritzsche. 142 Leipzig.

Küchenzeitsel der Hauswirtschaftsschule.

Ein tüchtiger Cigarrenmacher.

Standesamt. Magdeburg, den 1. Februar 1897.

Stellen-Gesuche. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis.

Cirkus-Theater. Fernsprecher Amt 1, Nr. 690.

Blanc Schuh-Anzüge. als prima blaue Leinen.

Spezialitäten-Vorstellung. IV. Serie des Welt-Programms!

G. Gehse. Magdeburg, Johannisstraße 14.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Bandwurm mit Kopf. Apotheker C. Röhrle.

Clara Antonie. Sebaldus Schäffer. Reicherts.

89/90 nur Freiheit 89/90. Möbel.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Clara Antonie. Sebaldus Schäffer. Reicherts.

Georg Roeser. 3 Prosperos. Relampagos.

Clara Antonie. Sebaldus Schäffer. Reicherts.

Magdeburg, Dienstag, den 2. Februar 1897.

Der Kampf um die Handelsverträge.

In der Reichstags-Sitzung vom 21. Januar 1897 sagte der Staatssekretär des Reichs-Handels, Graf Posadowsky, nach dem stenographischen Bericht (S. 4201):

„Ich glaube, der Hoffnung kann man sich nicht hingeben, daß die neuen Handelsverträge, die wir 1904 abschließen werden, einfach die Abschaffung der bisherigen Handelsverträge sind.“

„(Sehr gut! recht.)“

„Mit dieser Aeußerung ist das Schicksal der Handelsverträge im Reichstag entschieden.“

„Diese Rede des Staatssekretärs ist von der agrarischen Partei mit Recht lebhaft begrüßt worden.“

„Der Kampf um die Handelsverträge ist ein Kampf um die Zukunft des Reichs.“

„Die Regierung hat sich für die Unterzeichnung der Handelsverträge entschieden.“

„Die Handelsverträge sind ein Hindernis für die Entwicklung des Reichs.“

haupte noch ihren Einkünften den Abschluß solcher Verträge zu zuzumuten? Und wenn die Verträge wirklich auf die Lageordnung gesetzt werden, werden dann die Haupterträge höher, niedriger, gleich oder anders? Die schwindelnde Höhe der Zölle, die sich als die Grundlage der Handelspolitik geltend machen, sind ein Hindernis für die Entwicklung des Reichs.“

„Die Regierung hat sich für die Unterzeichnung der Handelsverträge entschieden.“

„Die Handelsverträge sind ein Hindernis für die Entwicklung des Reichs.“

„Die Regierung hat sich für die Unterzeichnung der Handelsverträge entschieden.“

„Die Handelsverträge sind ein Hindernis für die Entwicklung des Reichs.“

„Die Regierung hat sich für die Unterzeichnung der Handelsverträge entschieden.“

„Die Handelsverträge sind ein Hindernis für die Entwicklung des Reichs.“

„Die Regierung hat sich für die Unterzeichnung der Handelsverträge entschieden.“

8 Tagen eines jeden Monats abzuheben, sofern nicht ein Gemehndeckungschein eine mehrmonatliche Darlehnsgeldung ausgedient hat. In dem Bannort dieser Gemeinde verlor der Gemeindefiskus das Brotgeld durch die Erhebung der Steuern im Jahre 1894, wodurch die monatliche Abzahlung der Steuern zu steigen, wurde. Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

„Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, die Steuern zu erhöhen, um die Ausgaben zu decken.“

Der Landbote. Wochenbeilage der Volksstimme. (Zweiter, Abdruck) arbeiten trodnt... (Text continues with various news items and advertisements)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Kampf um die Handelsverträge. (Text continues with the main article)

Der Landbote. Wochenbeilage der Volksstimme. (Zweiter, Abdruck) arbeiten trodnt... (Text continues with various news items and advertisements)

